Ein Sparsäuli aus Papier

Autor(en): **Wartenweiler, Albert**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **65 (1972)**

Heft [2]: **Schüler**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-989521

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ein Sparsäuli aus Papier

Ein Sparschweinchen aus Ton oder Papier herzustellen, das einen hohlen Rumpf für Sparbatzen enthalten soll, geht nicht einfach so spielend leicht.
Es gibt im wesentlichen zwei Möglichkeiten: Erstens eine Kernform herzustellen und einen Papiermantel um diese feste Form zu kaschieren. Die Papierschicht lässt sich durch Aufschneiden von der modellierten Kernform wieder lösen. Nachher können die Schalenteile wieder zur vollplastischen Form zusammengesetzt werden.
Die zweite Möglichkeit besteht darin, Negativformen herzustellen, die Innenformteile mit Papierschichten auszulegen und diese Schalenteile wieder zur Körperform zusammenzuleimen.
Bei unserem Vorhaben wählen wir die erste Methode, und zwar eine Kernform aus Luft. Im Spielwarengeschäft kaufen wir uns ein paar Gummiballonhüllen zum Aufblasen, einfache, eiförmige Ballonformen. Die Hüllen werden nur wenig aufgeblasen und durch Verknüpfung des Einblasschlauches abgebunden. Die grösste Ausdehnung des aufgeblasenen Ballons soll zwischen 10 und 20 cm liegen. Auf diese Blase kleben wir nun kleine Fetzchen aus Zeitungs- oder Löschpapier auf. Der gewöhnliche Fischkleister ist sehr einfach anzurühren, er kann mit einem kleinen Pinsel aufgetragen werden. Man bestreicht die Ballonhülle stückweise, auch die Oberfläche der aufgelegten Fetzchen wird gleichzeitig mit dem Pinsel glatt heruntergestrichen. Bei Verwendung von Zeitungspapier sind mindestens fünf Schichten notwendig. Das saugfähige Löschpapier oder Pflanzenpresspapier ist etwas dicker, es braucht drei Schichten davon. Eine weniger lange Trockenzeit und eine etwas härtere Schicht ergibt sich bei Verwendung von dünnem Warmleim anstelle von Fischkleister. Leimperlen und Leimkörner sind in der Drogerie erhältlich. Sie werden mit Wasser angesetzt und im Warmwasserbad erwärmt, bis sich alle Körner oder Perlen aufgelöst haben. Mit einem dünnen Holzstab soll immer wieder aufgerührt werden. Am besten lässt sich der Warmleim in einer kleinen Büchse zubereiten. Der erhärtete Leim wird für späteren Gebrauch im Warmwasserbad wieder flüssig gemacht. Das aufgesetzte «Säuschnörrli» und die vier kurzen Füsse bestehen aus festen Papierröhrchen, die ebenfalls mit kleinen Papierfetzchen überzogen wurden. Mit kleinen, leimgetränkten Papierstückchen werden auch die Übergänge zur Ballonrumpfform modelliert.

Die beiden Ohren werden ebenfalls aus festem Papier angefertigt und mit Hilfe von aufgeklebten Fetzchen mit dem Rumpfe verbunden. Der kleine Ringelschwanz wird aus Elektrikerdraht zurechtgebogen, mit Fetzchen überzogen und am Hinterteil festgeklebt.
Bei Verwendung von Fischkleister muss eine längere Trockenpause eingeschaltet werden, bevor die kleinen Teile auf den Rumpf gesetzt werden können. Mit warmem Leim geht die Arbeit bedeutend schneller vor sich. Nachdem die Schichten hart geworden sind, kann oben auf dem Rücken der Geldschlitz geschnitten werden. Er soll mit einem scharfen, spitzen Messer so gross eingeschnitten werden, dass sich ein Fünfliber mühelos durchschieben lässt.
Jetzt wird gemalt. Dispersionsfarbe, Plakatfarbe, Kunstharzfarbe matt oder glänzend, eine von diesen Farben kann für das Säuli ausgewählt werden. Auf eine helle Grundfarbe lassen sich noch Verzierungen durch Blumen, Rankenwerk und andere Formen anbringen.

Albert Wartenweiler